



Inklusive Lehrer_innenbildung als gemeinsame Aufgabe verstehen

Das Konzept der Germanistik an der Universität Duisburg-Essen

Daria Ferencik-Lehmkuhl^{1,*} & Ilka Fladung²

¹ Universität Duisburg-Essen, ² Universität zu Köln

* Kontakt: Daria Ferencik-Lehmkuhl, Fakultät für Geisteswissenschaften,
Germanistik/Sprachdidaktik, Universitätsstraße 2, 45141 Essen
daria.ferencik-lehmkuhl@uni-due.de

Zusammenfassung: Der Beitrag zeigt, wie an der Universität Duisburg-Essen (UDE), als Ruhrgebietsuniversität und einem der größten Standorte der Lehramtsausbildung in NRW, inklusive Lehrer_innenbildung im Fach Deutsch vorangetrieben wird. Zwei Säulen dieses Prozesses werden vorgestellt: zum einen die Implementierung der inklusiven Inhalte in die Curricula der Germanistik und zum anderen der kontinuierliche Aus- und Aufbau von Expertise unter den Lehrenden. Beide Prozesse werden angeleitet durch *Deutsch inklusiv* als Teil des Projektes *Professionalisierung für Vielfalt* (ProViel). Die UDE ist mit heterogenen Bildungshintergründen und Migration seit jeher vertraut. Aus diesem Grund ist der Ausbildungsschwerpunkt Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht fest in den Curricula der Lehramtsstudiengänge verankert. Nach der LABG-Novellierung im Jahr 2016 wurden jedoch auch hier Veränderungen und Erweiterungen nötig. Angehenden Lehrkräften sollen die fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen und Haltungen vermittelt werden, die sie für ihre Arbeit in inklusiven Schulen benötigen. Zur Vermittlung dieser Kompetenzen wurden neue Seminarconzepte ausgearbeitet, die sowohl in sprach- und literaturdidaktischen als auch in fachwissenschaftlichen Modulen verortet sind. Damit wird dezidiertes, exemplarisches Lernen anhand ausgewählter Förderprofile möglich (anstelle einer breiten Streuung einzelner „Inklusionscredits“ auf zahlreiche Lehrveranstaltungen). Zentral für den zweiten Prozess (Expertiseaufbau) ist die Kooperation der Akteure innerhalb der *AG Inklusion*. Interne Fortbildungen bilden die Basis für die Weitergabe von bereits vorhandenem Wissen; sie werden ergänzt durch Forschungskolloquien und Workshops sowie durch E-Learning-Tools.

Schlagwörter: Professionalisierung, Hochschulentwicklung, Hochschullehre, inklusive Lehrer_innenbildung



1 Einleitung

Die Universität Duisburg-Essen (UDE) bildet als Universität der Metropolregion Ruhr in Nordrhein-Westfalen seit jeher Lehrkräfte für eine heterogene Schulwirklichkeit aus. Daher ist der Ausbildungsschwerpunkt *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht* im Lehramtsstudium der UDE und insbesondere in der Germanistik fest etabliert. Damit einher geht ein weit gefasstes Inklusionsverständnis im Zentrum der Lehrerausbildung, das unterschiedliche Dimensionen von Vielfalt, z.B. sprachliche Kompetenzen, Behinderung, Geschlecht, sozialen Status und kulturellen Hintergrund, einbezieht. Nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 und der damit zusammenhängenden Änderung des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG, 2016) geriet vor allem der gemeinsame Unterricht von Schüler_innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in den Fokus der Aufmerksamkeit. Die Lehramtsausbildung soll demnach die zukünftigen Lehrkräfte „zu einem professionellen Umgang mit Vielfalt insbesondere mit Blick auf ein inklusives Schulsystem“ (LABG, 2016, S. 3) befähigen und außerdem Kompetenzen vermitteln, um „die individuellen Potentiale und Fähigkeiten aller Schülerinnen und Schüler zu erkennen, zu fördern und zu entwickeln.“ (LABG, 2016, S. 3)

Daher sahen und sehen sich die Dozent_innen vor die Herausforderung gestellt, an einem Standort ohne Sonderpädagogik wie der UDE zukünftige Regelschulkräfte auf einen konstruktiven und professionellen Umgang mit Inklusion vorzubereiten. „Inklusion kann nur gelingen, wenn alle Lehrkräfte die optimale Förderung aller Kinder und Jugendlichen sowie den auf Inklusion zielenden Umgang mit Heterogenität als Teil ihrer pädagogischen Professionalität sehen.“ (Werning & Baumert, 2013, S. 39) Dazu gehört, dass Studierende „grundlegende Kompetenzen im Umgang mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erwerben.“ (Werning & Baumert, 2013, S. 39) Außerdem „müssen die Lehrkräfte aller Lehrämter für die Arbeit in professionellen Unterrichtsteams vorbereitet werden.“ (Werning & Baumert, 2013, S. 39f.) Nicht zu vernachlässigen sind auch die Einstellungen bzw. Haltungen der zukünftigen Lehrer_innen. Im Rahmen der Professionalisierung darf die universitäre Ausbildung daher „nicht nur ein Mehr an Hintergrundinformationen/-wissen vermitteln, sondern [muss] auch bewusstseinsbildend wirken [...] und gezielt eine Arbeit an der eigenen Einstellung [...] anstoßen.“ (Schuppener, 2014, o.S.)

Die Germanistik der UDE hat sich auf verschiedene Art und Weise der Herausforderung gestellt, vorhandene Standards, Konzepte und Methoden zu überarbeiten bzw. neu zu entwickeln. Zwei Säulen der inklusionsorientierten Lehrer_innenbildung an der UDE werden im Folgenden näher beleuchtet:

Zum einen bestand die zentrale Aufgabe darin, Lehrveranstaltungen und Module zu identifizieren, die für ein inklusives Lehrangebot relevant sind. Weiterhin wurden und werden inklusionsrelevante – insbesondere auf die Förderschwerpunkte *Lernen, Sprache* und *Emotionale und soziale Entwicklung* bezogene – Seminarkonzepte für Studierende aller Studiengänge entwickelt, in die Curricula der Germanistik implementiert, erprobt und evaluiert. Der Fokus des Kompetenzaufbaus liegt aus dem Grund auf den genannten Förderschwerpunkten, da diesen der überwiegende Anteil der Schüler_innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zugeordnet werden kann (vgl. Werning & Baumert, 2013, S. 47). Zusätzlich ergaben sich aus der Ausweitung des inklusiven Lehrangebots Herausforderungen im Bereich personeller Ressourcen. Zwar konnten die Dozierenden auf schon bestehende Expertise, z.B. in den Bereichen *Diagnostik und Förderung*, zurückgreifen. Im Hinblick auf das Lehren und Lernen in inklusiven Settings bestand allerdings noch ein deutliches Expertisedefizit. Um den Auf- und Ausbau von inklusionsbezogenem Professionswissen der Dozierenden der Germanistik zu leiten und zu unterstützen, wurde die *AG Inklusion* gegründet. Im Rahmen dieser ist u.a. das *Leitbild Inklusion*, als erste Orientierung für Lehrende im Bereich *inklusive*

Lehrerbildung, entstanden. Ein weiterer Schwerpunkt des Expertiseaufbaus sind interne Fortbildungen, Forschungskollegs und Workshops. Abgerundet wird das Angebot an die Dozierenden durch den neu geschaffenen Moodle-Kursraum *Inklusive Germanistik und Deutschdidaktik*.

Angeleitet und moderiert werden beide Prozesse durch *Deutsch inklusiv* als Teil des BMBF-Projektes *Professionalisierung für Vielfalt* (ProViel). ProViel unterstützt die UDE im Rahmen der *Qualitäts Offensive Lehrerbildung* in der inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung der Lehrerbildung mit Fokus auf die Themen *Vielfalt und Heterogenität*. Dabei werden in der ersten Projektphase (2016–2019) insgesamt 26 Teilprojekte verwirklicht, die in den drei Handlungsfeldern *Vielfalt und Inklusion*, *SkillsLabs | Neue Lernräume* und *Qualitätsentwicklung und -sicherung* sowie der Arbeitsgruppe *Digitalisierung in der Lehrerbildung* verortet sind. Das Teilprojekt *Deutsch inklusiv* ist Teil des Handlungsfeldes *Vielfalt und Inklusion* bzw. des Arbeitsfeldes *Inklusion* (vgl. auch <https://www.uni-due.de/proviel/>).

Im weiteren Verlauf des Beitrages werden wir auf die skizzierten zwei Säulen intensiver eingehen. Den Abschluss bildet ein Ausblick auf die Schwerpunkte der zweiten Projektphase von ProViel.

2 Implementierung der inklusiven Inhalte in die Curricula der Germanistik

2.1 Struktur und Zielsetzungen des Studiums *Lehramt Deutsch* an der Universität Duisburg-Essen

Ein Lehramtsstudium (B.A. und M.Ed.) im Fach Deutsch kann man an der UDE in vier Studiengängen absolvieren:

- (1) Grundschule¹
- (2) Haupt-, Real- und Gesamtschule
- (3) Berufskolleg
- (4) Gymnasium und Gesamtschule.

Für die Studiengänge (1) und (2) sind im B.A. jeweils acht Module zu studieren, wobei von den vorgegebenen 180 ECTS für (1) 41 ECTS und für (2) 59 ECTS auf die Fachwissenschaft und -didaktik Deutsch entfallen. In den Studiengängen (3) und (4) sind je 59 ECTS für das Studienfach Deutsch vorgesehen, die sich auf neun Module verteilen. Im Laufe ihres B.A.-Studiums sollen die Studierenden neben den Kompetenzen in der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie deren Didaktik auch Kompetenzen im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache erwerben. Sie sollen ferner die Erkenntnis- und Arbeitsmethoden des Faches kennenlernen und in der Lage sein, auf ihr Fachwissen in den Teilgebieten zuzugreifen und grundlegende sowie aktuelle Fragestellungen und Methoden zu kennen. Der Erwerb von Grundlagenwissen steht im Vordergrund, wobei die jeweiligen Kompetenzen je nach Schulform in Ansätzen bereits ausdifferenziert werden. Zudem sollen Studierende über ausbaufähiges Wissen und Reflexionsvermögen im Hinblick auf Lehr- und Lernprozesse auch unter dem Gesichtspunkt der Mehrsprachigkeit verfügen und aufgrund der sprach- und literaturdidaktischen Ausbildung in der Lage sein, Konzeptionen für einen schüler_innenorientierten Unterricht zu entwickeln.

Das Masterstudium (M.Ed.) kann für alle vier Schulformen im Umfang von 120 ECTS absolviert werden. Im Falle eines Studiums im Grundschulbereich (1) entfallen vier Module auf die Fachwissenschaft und -didaktik im Fach Deutsch, wobei es die Möglichkeit gibt, das Fach als Schwerpunkt zu vertiefen, sodass ein höherer Workload

¹ Die Bezeichnung für den germanistischen Anteil des Grundschulstudiengangs (1) lautet „Sprachliche Grundbildung“.

anfällt. Im Studiengang (2) beträgt der Workload 20 ECTS im Fach Deutsch, die in insgesamt sieben Modulen studiert werden. Für die Studiengänge (3) und (4) sind es im Master jeweils sieben Module mit insgesamt 29 ECTS. In der Masterphase sollen die Studierenden lernen, das im Studium erworbene Wissen systematisch abzurufen und ihre Kompetenzen unterrichtsbezogen – vor allem im Rahmen des integrierten Praxissemesters – einzusetzen. Sie sollen mit Abschluss des M.Ed. über vertiefte Kenntnisse in der Fachdidaktik verfügen sowie fachliche und fachdidaktische Fragestellungen bearbeiten und Forschungsergebnisse wissenschaftlich adäquat darstellen können. Sie sollen mit aktuellen Fachdiskussionen vertraut sein und die gesellschaftliche Bedeutung der deutschen Literatur, Kultur und Sprache beschreiben können. Über ein vertieftes Wissen sollen sie zur Entwicklung und Förderung von kommunikativer, interkultureller, textbezogener und methodischer Kompetenz von Schüler_innen verfügen. Sie sollen ferner Entwürfe für einen schüler_innen- und aufgabenorientierten Deutschunterricht entwickeln können und im Rahmen der integrierten Praxisphase ihre didaktischen Kompetenzen erprobt, weiterentwickelt und zugleich wissenschaftlich reflektiert haben.

Mit den Änderungen in Studien- und Prüfungsordnungen im Wintersemester 2016/2017 fand eine Präambel Eingang in alle gemeinsamen Prüfungsordnungen aller B.A.- und M.Ed.-Studiengänge, die eine Formulierung aus dem LABG 2016, § 2, Abs. 2 aufnimmt und erweitert. Hiernach sollen Absolvent_innen Grundkompetenzen im Umgang mit Vielfalt, insbesondere mit Blick auf ein inklusives Schulsystem, aufweisen und zwar einschließlich der Förderung von Schüler_innen mit Zuwanderungsgeschichte im Zusammenhang mit interkultureller Bildung. Das durch die *AG Inklusion* verabschiedete *Leitbild* (s.u.) konkretisiert dies im Hinblick auf die zu erwerbenden Kompetenzen im Fach Deutsch. Durch die Lehre in der Germanistik sollen folgende Ziele erreicht werden:

- (1) eine allgemeine Sensibilisierung der Studierenden für das Thema Inklusion;
- (2) die Stärkung positiver Einstellungen und Haltungen von Studierenden zur schulischen Inklusion;
- (3) die Vorbereitung der Studierenden auf den konstruktiven Umgang mit (steigender) Heterogenität von Lehr- und Lernvoraussetzungen in inklusiven Schulklassen;
- (4) die Vermittlung von Sachkenntnissen zu ausgewählten Einschränkungen als Basis didaktischen Planens;
- (5) der ansatzweise Erwerb von inklusionsorientierter didaktisch-methodischer Handlungskompetenz;
- (6) die Vermittlung von Kenntnissen zu aktuellen Therapie- und Förderansätzen hinsichtlich der schulischen Förderung von Schüler_innen mit sprachrelevanten Einschränkungen.

Die Germanistik in Essen traf die Entscheidung, diese Ziele dezidiert in einzelnen fachdidaktischen und -wissenschaftlichen Modulen zu verankern und jeweils konkret an einzelne Veranstaltungen zu koppeln. So werden von den im LABG vorgeschriebenen fünf zu erwerbenden inklusionsbezogenen ECTS je eine Hälfte im B.A. und eine Hälfte im M.Ed. studiert. Die Anpassungen, die sich dadurch in den Studien- und Prüfungsordnungen ergaben, wurden gültig für Studierende, die ihr Bachelorstudium ab dem Wintersemester 2016/2017 bzw. das Masterstudium ab dem Sommersemester 2017 begannen. Im Zeugnis werden jeweils die erworbenen Inklusions-ECTS angegeben.

2.2 Implementierung der inklusionsbezogenen Inhalte in die Modulstruktur

Im Folgenden wird zunächst die Implementierung der inklusionsbezogenen Inhalte in alle Studiengänge vorgestellt, um danach exemplarisch auf ein Veranstaltungskonzept näher einzugehen.

Tabelle 1 zeigt in der Übersicht, in welchen Modulen bzw. konkreten Veranstaltungen ECTS im Themengebiet Inklusion erworben werden können, und macht deutlich, dass die Vermittlung von inklusionsbezogenen Inhalten nicht nur in den fachdidaktischen Veranstaltungen angelegt ist, obgleich diese die Mehrheit bilden.

Tabelle 1: Erwerb von ECTS im Themengebiet Inklusion

Studiengang	Modul → Veranstaltung	Exemplarischer Veranstaltungstitel
LA BA		
(1) Gr	Linguistik III → <i>Normaler und gestörter Spracherwerb</i>	Spracherwerbsprozesse im Grundschulalter unter besonderer Berücksichtigung von SuS mit Behinderungen
(2) HRSGe	Einführung in die Fachdidaktik Deutsch → entweder im Seminar <i>Sprachdidaktik Deutsch</i> oder <i>Literaturdidaktik Deutsch</i>	Diagnose und Förderung in heterogenen Lerngruppen der Sek I
(3) Bk	Einführung in die Fachdidaktik Deutsch → entweder im Seminar <i>Sprachdidaktik Deutsch</i> oder <i>Literaturdidaktik Deutsch</i>	Weiterführender Orthographieerwerb in Klassen mit einer sprachlich, sozial und kognitiv heterogenen Schülerschaft
(4) GyGe	Einführung in die Fachdidaktik Deutsch → entweder im Seminar <i>Sprachdidaktik Deutsch</i> oder <i>Literaturdidaktik Deutsch</i>	Literarästhetische Erfahrungen, Gespräche und Urteile im inklusiven Deutschunterricht
LA MA		
(1) Gr	Fachdidaktik Deutsch für die Grundschule → <i>Inklusiver Deutschunterricht</i>	Inklusiver Deutschunterricht – Diagnostik und Förderung bei schwachen Leser_innen und Schreiber_innen
(2) HRSGe	Fachdidaktik Deutsch HRSGe → entweder in der Veranstaltung <i>Sprachdidaktik und Unterricht in der Sekundarstufe I</i> oder <i>Literaturdidaktik und Unterricht in der Sekundarstufe I</i>	Filme im inklusiven Deutschunterricht – Filmbezogene Unterrichtseinheiten für heterogene Lern- und Lehrarrangements
(3) Bk	Fachdidaktik Deutsch BK → entweder in der Veranstaltung <i>Sprachdidaktik für das Berufskolleg</i> oder <i>Literaturdidaktik für das Berufskolleg</i>	Deutsch unterrichten mit digitalen Medien – Unterstützung kooperativer Lern- und Arbeitsformen und Förderung von Sprach- und Textkompetenzen
(4) GyGe	Fachdidaktik Deutsch GyGe → entweder in der Veranstaltung <i>Sprachdidaktik und Unterricht in Sek. I und II</i> oder <i>Literaturdidaktik und Unterricht in Sek. I und II</i>	Literaturwissenschaftliche/-didaktische und linguistische/sprachdidaktische Perspektiven für den inklusiven Deutschunterricht

Die Auflistung zeigt, dass Studierende, um ECTS zu erwerben, in den meisten Modulen entweder im Bereich der Sprach- oder der Literaturdidaktik ein Seminar besuchen, das explizit mit inklusivem Schwerpunkt ausgezeichnet ist. Hier geht es in erster Linie darum, ein intensives, exemplarisches Lernen anhand ausgewählter Förderungsschwerpunkte zu ermöglichen, anstatt die ECTS im Bereich Inklusion breit auf mehrere Veranstaltungen zu streuen.

Ein Ziel der Implementierung von inklusionsbezogenen Inhalten ist die Vermittlung sonderpädagogischer Grundkenntnisse. Letztere umfassen in Ansätzen auch die (sonderpädagogische) Diagnostik und Förderung sowie Besonderheiten in den Themenfeldern „Bewertung und Benotung“ und „Beratung und Unterstützung“. Weitere in den Curricula verankerte Aspekte beruflicher Kompetenz, die stärker angesprochen werden sollen, sind das Arbeiten in multiprofessionellen Teams sowie das Dokumentieren und Evaluieren. Außerdem zielt die Implementierung auf die Vermittlung von entsprechenden Haltungen neben den erforderlichen Kompetenzen ab. Die (rechtlichen) Rahmenbedingungen inklusiven Unterrichts sollen ebenso thematisiert werden (vgl. hierzu auch Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung, 2011).

Im *linguistischen* Teil des germanistischen Veranstaltungsangebots sollen Störungsbereiche der Stimme, der Sprache, des Sprechens und der Kommunikation thematisiert werden sowie Syndrome, die Auswirkungen auf Sprache zeigen. Dazu wurde die Veranstaltung zum Thema „Spracherwerb“ im B.A. umbenannt und umstrukturiert: Nun thematisiert diese den „normalen und gestörten Spracherwerb“. Den Schwerpunkt bilden in dieser Veranstaltung die häufigsten Sprech- und Sprachstörungen wie Stottern, Stammeln, Semantikstörung und Dysgrammatismus sowie Schriftsprachstörungen wie Lese- und Rechtschreibstörungen und Analphabetismus. Außerdem können im Rahmen dieser Veranstaltung Lernbehinderungen, emotional-soziale Beeinträchtigungen und (geistige) Behinderungen in Ansätzen berücksichtigt werden, z.B. Mutismus, das Down-Syndrom oder Autismus.

Das Veranstaltungsformat wurde so gewählt, dass sich Vermittlung und eigenständiges Erarbeiten abwechseln. Die Student_innen erwerben auf diese Weise die notwendigen theoretischen Grundkenntnisse, lernen seriöse Informationsquellen zu ermitteln, recherchieren exemplarisch einzelne Störungsbilder und nehmen selbstständige Beschreibungen vor. Aus den eingangs genannten Kompetenzbereichen werden im Bereich der Linguistik insbesondere die sonderpädagogischen Grundkenntnisse, das Hintergrundwissen zu einzelnen Einschränkungen sowie Aspekte der (sonderpädagogischen) Diagnostik thematisiert.

Im *fachdidaktischen* Teil des Veranstaltungsangebots werden Kompetenzen des didaktischen Handelns entwickelt. Dazu gehören nicht nur theoretische, sondern auch – u.a. anhand von beispielhaften Lerngruppen – möglichst praxisnahe Einblicke in die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen an inklusiven Schulen.

In den *sprachdidaktischen* Veranstaltungen sollen Studierende bei der Entwicklung von Kompetenzen im Bereich der differenzierenden Diagnostik und individuellen Förderung in inklusiven Lerngruppen unterstützt werden. Dazu gehören z.B. die Vermittlung von ausreichenden Kenntnissen standardisierter und normierter Testverfahren der Lese- und Rechtschreibdiagnostik sowie die Fähigkeit, Verfahren sonderpädagogischer Diagnostik zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Außerdem sollen erste Kenntnisse im Bereich der Förderplanarbeit erworben werden, damit Studierende nachvollziehen können, wie der Weg vom sonderpädagogischen Gutachten bis hin zum Förderplan verläuft.

Des Weiteren soll im sprachdidaktischen Teil der Ausbildung ein Schwerpunkt auf den zieldifferenten Bildungsgang *Lernen* gelegt werden. Neben der Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen sollen verschiedene didaktisch-methodische Zugänge ge-

zeigt und den Studierenden verstärkt die Fähigkeit zur adaptiven Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht vermittelt werden.

Im *literaturdidaktischen* Teil des Veranstaltungsangebots werden Möglichkeiten literarischen Lernens im Sinne einer inklusiven Literaturdidaktik mit ihren rezeptiven und handlungs- und produktionsorientierten Methoden besprochen. Der Schwerpunkt im Bereich der Literaturdidaktik soll auf der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich des Umgangs mit Schüler_innen mit emotional-sozialen Beeinträchtigungen und Sinnes- bzw. die Motorik betreffenden Schwierigkeiten liegen. Daher werden insbesondere – aber nicht nur – im Primarbereich vermehrt Kenntnisse über technische Möglichkeiten vermittelt, etwa Audiodeskriptionen und Untertitel bei Hör- und Sehbehinderungen sowie assistive Technologien. Außerdem werden verschiedene Unterstützungsangebote für das Lesen von (literarischen) Texten im Deutschunterricht wie Vereinfachungen, Leichte Sprache, Arbeit mit Adaptionen usw. thematisiert.

Mit Abschluss des M.Ed. soll auch die Erkenntnis ausgebildet sein, dass mithilfe von audiovisuellen Medien im Literaturunterricht vielfältige Handlungs-, Erfahrungs- und Kommunikationsräume insbesondere für Schüler_innen mit zusätzlichen Förderbedarfen geschaffen werden können. Die Veranstaltungen werden bewusst so konzipiert, dass sie vermehrt mediale Formen einbeziehen.

2.3 Exemplarischer Seminarverlauf B.A. HRSGe

Das nun exemplarisch angeführte Seminarkonzept wurde von einer der Autorinnen konzipiert, durchgeführt und positiv evaluiert (vgl. Tab. 2). Das Seminar mit dem Titel *Diagnose und Förderung in heterogenen Lerngruppen der Sek I* im Sommersemester 2018 richtete sich an Studierende des Lehramts HRSGe, war jedoch polyvalent auch für interessierte Studierende anderer Lehrämter im Sekundarstufenbereich geöffnet. Angesiedelt war es im Modul *Einführung in die Fachdidaktik*, das für das dritte und vierte Studiensemester vorgesehen ist. Das Modul besteht neben der Veranstaltung in der Sprachdidaktik und einer Veranstaltung aus der Literaturdidaktik aus einer gemeinsamen Vorlesung zur allgemeinen Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. In den beiden Seminaren werden zum einen die Inhalte der Vorlesung vertieft und zum anderen erste Schwerpunkte gesetzt. Die Mehrheit der Studierenden absolviert die fachdidaktischen Seminare nach Regelstudienplan im zweiten Studienjahr.

Tabelle 2: Seminar: Diagnose und Förderung in heterogenen Lerngruppen der Sek I

	Beschreibung der Sitzung	Leitfrage
1	Einstieg: Erwartungen; Organisatorisches	Ich möchte Deutsch unterrichten – was soll ich in diesem Studium eigentlich lernen?
2	Handwerkszeug I: Heterogenitätsdimensionen, Inklusionsbegriffe, Förderbedarfe	Jedes Kind ist anders, aber alle sollen in meiner Klasse zusammen lernen?!
3	Handwerkszeug II: Bildungsstandards, Kerncurricula, Lehrpläne, Zieldifferenz	Was sollen meine Schüler_innen in der 5., 6., 7., 8., 9. Klasse lernen?
4	Beurteilen [Vorbereitung]: Einführung Lesekompetenz und Schreibkompetenz	Wie kann ich die Kompetenzen meiner Schüler_innen beurteilen?
5	Beurteilen [Anwendung]: Schüler_innentexte sichten; Beurteilen mit Hilfe von Beurteilungsrastern	Wie beurteile ich Berichte von Schüler_innen in der 7. Klasse?
6	Beurteilen [Vertiefung]: Ergebnisse und Erfahrungen diskutieren; Stichwort Überarbeitungskompetenz	Kann ich mich auf meine Bewertung verlassen und was resultiert aus ihr?

7	Beurteilen [Sicherung]: informelle Urteile vs. formelle Tests; Ausblick auf die Domäne Lesen	Sind formelle Tests besser als eigene Beurteilungsraster? Welche Tests gibt es für den Bereich Lesen?
8	Handwerkszeug III: Förderbedarf Lernen (mit Gastvortrag)	Was bedeutet es für meinen Deutschunterricht, wenn in der Lerngruppe auch Kinder mit einer Lernbehinderung sind?
9	Aufgabenentwicklung [Vorbereitung]: Lehr-Lern-Arrangements; Lernsituationen	Welche Lernsituationen sind denkbar in inklusiven Lerngruppen?
10	Aufgabenentwicklung [Anwendung]: Kompetenzstufenmodell „Lesen“; Aufgaben und Lernsituationen	Wie formuliere ich Leseaufgaben für einen konkreten Text in verschiedenen Schwierigkeitsgraden?
11	Aufgabenentwicklung [Vertiefung]: Leseaufgaben; mehrstufige Hilfen; Förderpläne	Wie formuliere ich für eine konkrete Aufgabe Verständnishilfen in verschiedenen Abstufungen?
12	Lehrwerksanalyse [Einführung]: Unterrichtsreihen und Aufgabensets analysieren	Wie gut sind die Aufgaben und Lernsituationen, die in Lehrwerken vorgeschlagen werden, und wie gehe ich damit um?
13	Lehrwerksanalyse [Anwendung]: Hausarbeiten planen, kompetent die Bibliothek benutzen	Wie gehe ich eine Lehrwerksanalyse an?
14	Abschluss: Zusammenfassung, Feedback	Was habe ich gelernt? Was genau sind die Vorgaben zur Prüfung?

Dieses Seminar stellt für den Großteil der Studierenden – parallel zur Vorlesung – den ersten Kontakt mit der Fachdidaktik im Studium dar. Die meisten Student_innen haben zu diesem Zeitpunkt erst wenig Kontakt mit schulischer Inklusion gehabt.

Das hier vorgestellte Seminar stellt zum einen fachdidaktische Konzepte vor, vor allem in den Bereichen der Diagnostik und der individuellen Förderung, und versucht zum anderen erste sonderpädagogische Basics für den professionellen Umgang mit Heterogenität zu thematisieren. Exemplarisch liegt der Schwerpunkt hier auf den Kompetenzbereichen *Lesen – Umgang mit Texten und Medien* sowie *Schreiben*. Möglichkeiten zur Reflexion werden an geeigneten Stellen immer wieder geboten. Als zentrale Fragen des Seminars werden benannt:

- Was muss ich mir unter einer heterogenen bzw. einer inklusiven Lerngruppe vorstellen und welche Lernsituationen sind dort überhaupt denkbar?
- Was soll „binnendifferenzierender Deutschunterricht“ sein?
- Wie kann ich feststellen, wie schnell meine Schüler_innen lesen können, wie gut sie Texte verstehen oder wie gut sie Texte schreiben können?
- Wie formuliere ich gute, passgenaue Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsgraden?

Genähert haben sich die Studierenden möglichen Antworten durch die Arbeit mit Lektüre, die Diskussion über Videoausschnitte und Unterrichtsentwürfe, die Arbeit an und mit Lerngruppenbeschreibungen und Lehrwerken sowie die Konzeption und Diskussion eigener Aufgabensets.

Abschließend wurde ein *Teaching-Analysis-Poll-Verfahren* (TAP) durchgeführt. Diese strukturierte Methode der formativen Evaluation in der Hochschullehre bietet den Lehrenden an der UDE die Möglichkeit, ein ausführliches Feedback zu den Seminaren zu erhalten. Die ermöglichte Verknüpfung von universitärer Theorie und schulischer Praxis, die methodisch vielfältige Erarbeitung der Seminarinhalte anhand von *echten* Schüler_innentexten sowie die schulnahe Präsentation der Themen wurden seitens der Studierenden positiv hervorgehoben.

3 Aus- und Aufbau von Expertise unter den Lehrenden

Zentral für den Expertiseaufbau unter den Dozierenden ist die kontinuierliche Kooperation der Mitwirkenden in der *AG Inklusion*: Die zu Beginn des Projekts gegründete AG setzt sich aus Inklusionsinteressierten der Germanistik (Linguistik, Sprachdidaktik, Mediendidaktik und Literaturdidaktik) zusammen. Folgende Leitfragen wurden von den Akteuren zunächst definiert:

- Welche Kompetenzen werden für eine erfolgreiche berufliche Lehrtätigkeit im inklusiven Deutschunterricht benötigt? Welche (neuen) Kompetenzen bzw. Inhalte müssen entsprechend für die jeweiligen Veranstaltungen mit inklusivem Schwerpunkt definiert werden?
- Anschlussfähigkeit deutschdidaktischer Konzepte: Welche Ansätze aus der Deutschdidaktik können für einen Deutschunterricht, der ein breites Spektrum an heterogenen Lerner_innen ansprechen soll, nutzbar gemacht werden? Welche Erweiterungen (z.B. Erweiterungen des Text-, Schreib- und Lesebegriffs) müssen vorgenommen werden?
- Wie lässt sich *sonderpädagogisches Basiswissen* definieren? Reicht es, sonderpädagogische Erkenntnisse nur für die Förderbereiche *Lernen, Sprache und Emotionale und soziale Entwicklung* zu adaptieren?
- Wie könnte ein gutes Seminarconcept mit dem Schwerpunkt Inklusion in den Bereichen Linguistik, Sprachdidaktik, Mediendidaktik und Literaturdidaktik aussehen? Sind vielleicht schon gute (nationale und internationale) Konzepte bekannt? Welche Möglichkeiten der Standardisierung von inklusionsbezogenen Seminarconcepten existieren?
- In welchen Bereichen ist schon Expertise vorhanden (z.B. Sprachentwicklungsstörungen, Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, Leichte Sprache), in welchen Bereichen gibt es Bedarf an mehr Input, z.B. in Form von Fortbildungen (Forschungskolloquien, Workshops etc.), und wo sind den Dozierenden auch Grenzen gesetzt?

Diesen Leitfragen (u.a.) folgend trifft sich die *AG Inklusion* in regelmäßigen Abständen. Als eines der bisherigen Ergebnisse der AG-Arbeit kann das *Leitbild für die inklusionsorientierte Lehrerausbildung* gesehen werden.

3.1 Leitbild Inklusion

Um mehr Nachhaltigkeit bei der gemeinsamen Entwicklungsarbeit zu erreichen, war es zunächst nötig, eine gemeinsame inklusive Perspektive zu entwickeln. Diese bildete die Grundlage für das *Leitbild Inklusion*. Aufbauend auf solch einem Leitbild können nicht nur die für die Umsetzung der Ziele in konkrete Maßnahmen notwendigen Bedingungen benannt werden. Es bildet auch die Basis für weitere Diskussionen unter den Kolleg_innen und damit auch die Grundlage für weitere Entwicklungen (vgl. Werning & Baumert, 2013, S. 45f.).

Das *Leitbild Inklusion* soll die inhaltlichen Schwerpunkte der Teilfächer darstellen, in denen Inklusion im Fach Germanistik curricular verankert ist, das Selbstverständnis des Fachs insgesamt deutlich machen und einen Rahmen für (zukünftige) Ziele und Strategien bilden. Es richtet sich als Orientierungshilfe an alle Lehrenden der Germanistik, insbesondere an die Dozierenden, die im Moment (oder zukünftig) Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Inklusion in den Studiengängen für das Lehramt Deutsch anbieten. Das Leitbild kann und soll aber auch Studierende darüber informieren, wofür die Germanistik an der UDE steht und welche Ziele im Bereich der inklusiven Lehrerbildung erreicht werden sollen (s.o.). Es ist in voller Länge auf der Homepage der Germanistik (https://www.uni-due.de/germanistik/la_ba) einzusehen.

3.2 Fortbildungsveranstaltungen

Die Fortbildungsveranstaltungen der Germanistik verfolgen zwei Hauptziele: Es geht einerseits um den Ausbau inklusionsbezogener Expertise unter den Dozierenden mithilfe von externen Referent_innen und andererseits um den kollegialen, fachlichen Austausch im Rahmen von internen Fortbildungen. Durch letztere können wertvolle Prozesse der Ko-Konstruktion angestoßen werden, die allen Beteiligten zugutekommen: Neue Inhalte, Konzepte und Materialien können gemeinsam erarbeitet und damit verschiedene Perspektiven erfahren werden. So kann auf lange Sicht durch einen kontinuierlichen Ideen- und Erfahrungsaustausch der jeweilige Verstehenshorizont gewinnbringend erweitert werden.

Die Workshops mit externen Expert_innen werden als *Forschungskollegs* zusammen mit dem ProViel-Teilprojekt *Querschnittsaufgabe inklusive Lehrer_innenbildung* realisiert. Die Querschnittsaufgabe unterstützt interessierte Kolleg_innen in den lehrerbildenden Fächern bei der Organisation wissenschaftlicher Symposien und Workshops als Vernetzungs- und Fortbildungsmöglichkeiten für Hochschuldozierende und für alle weiteren interessierten Akteure der Lehrer_innenbildung, um sie bei einer multiperspektivischen Umsetzung inklusionsbezogener Lehre zu begleiten.

Tabelle 3: Bisherige Fortbildungsveranstaltungen der Germanistik im Bereich Inklusion

Titel	Art der Veranstaltung	Kurzbeschreibung
Grammatikunterricht in inklusiven Lerngruppen	Forschungskolleg der <i>Querschnittsaufgabe inklusive Lehrer_innenbildung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Planungsschritte zur Konzeption einer inklusiven Unterrichtssequenz • Arbeit an einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand aus dem Kompetenzbereich „Reflexion über Sprache“ • Schwerpunkt Sekundarstufe I
Diagnose von und in Vielfalt – von der Selektion zur Inklusion: Welche praxisrelevanten Verfahren bietet die Deutschdidaktik für einen inklusiven Deutschunterricht?	Forschungskolleg der <i>Querschnittsaufgabe inklusive Lehrer_innenbildung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung neuer und in der LRS-Diagnostik etablierter Verfahren zur Erfassung von Lese- und Schreibkompetenzen • Diskussion der Bezugspunkte zwischen normativer Selektions- und entwicklungsorientierter Förderdiagnostik
Inklusion als Thema in sprachdidaktischen Veranstaltungen	Interne Fortbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsberichte aus linguistischen und sprachdidaktischen Veranstaltungen zur Inklusion • Konkretisierung am Gegenstand „gesprochene Sprache“ • Diskussion möglicher Seminarverläufe und Seminarleistungen Studierender

Momentan ist außerdem eine Workshop-Reihe mit dem Schwerpunkt *Sonderpädagogische Basics* in Vorbereitung. Die Veranstaltungen werden sich kompakt und praxisnah der Vermittlung relevanter sonderpädagogischer Inhalte widmen. So lernen die Teilnehmer_innen z.B. in einem ersten Workshop den Ablauf des Verfahrens zur Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs (*AO-SF-Verfahren*) kennen und bekommen einen Einblick in die daraus resultierenden Fördermaßnahmen im Rahmen der Förderplanerstellung. Ein weiterer Workshop könnte sich mit der Arbeit in multiprofessionellen Teams beschäftigen, da bisherige Forschungen zur Inklusion von

Schüler_innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf deutlich auf die grundlegende Bedeutung der Kooperation zwischen Regel- und Förderschullehrkräften hinweisen (vgl. z.B. Kolbe & Reh, 2008).

3.3 Moodle-Kursraum *Inklusive Germanistik und Deutschdidaktik*

Zur nachhaltigen Verankerung inklusionsbezogener Perspektiven im Fach Deutsch wurde inzwischen auch ein kollegiales e-Learning-Angebot realisiert. Der Moodle-Kursraum *Inklusive Germanistik und Deutschdidaktik* soll der durchgängigen Implementierung inklusionsbezogener Lehr-Lern-Inhalte in möglichst vielen Lehrveranstaltungen des Lehramtsstudiums im Fach Deutsch dienen und diese langfristig forcieren. Angesprochen werden sollen dabei sowohl Dozierende als auch mittelfristig Studierende.

Zielgruppe bei den Dozierenden sind einerseits generell inklusionsorientierte Kolleg_innen und andererseits Lehrende, denen es an entsprechendem Professionswissen und an geeigneten Materialien fehlt, die sich – auch ohne sonderpädagogische Ausbildung bzw. ohne Forschungsschwerpunkt im Bereich Inklusion – aus der eigenen fachlichen Expertise heraus im Lehralltag einsetzen lassen. Es handelt sich hierbei z.B. um authentische Schüler_innenmaterialien (z.B. Schüler_innentexte); positiv evaluierte Unterrichtskonzepte; interdisziplinäre Informationen zu verschiedenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten; Unterrichtsvorschläge oder Forschungsliteratur. Dozierenden soll die Plattform aber nicht nur einen schnellen und zielgerichteten Zugriff auf inklusionsrelevante Inhalte bieten, sondern auch den direkten Austausch mit Kolleg_innen ermöglichen. So können z.B. eigene, erprobte Materialien hochgeladen und anderen Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Seminarpläne von Kolleg_innen können als Anregung für die eigene Veranstaltungskonzeption dienen, den Grundstein für weiterführende Recherchen legen sowie kollegiale Diskussionen anregen. Zusätzlich werden unter den Rubriken *NEU im Kursraum* sowie *NEU bei ProViel* aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen, neu erschienene Artikel etc. gegeben. Auch tagesaktuelle Presseinformationen finden sich hier. Es kann außerdem auf folgende weitere Inhalte zugegriffen werden:

- Top 10 Fachliteratur Inklusion: Neben den Inhaltsverzeichnissen der jeweiligen Publikationen finden Interessierte hier zum Teil bereits gescannte Kapitel. Außerdem gibt es die Möglichkeit, gewünschte Textauszüge anzufordern.
- Weiterführende Literatur (über die Top 10 hinausgehend): Verzeichnis von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriftenartikeln zu verschiedenen inklusiven Schwerpunkten, z.B. zu adaptivem Unterricht, kooperativem Lernen oder der Arbeit in multiprofessionellen Teams.
- Verzeichnis internationaler Fachzeitschriften mit inklusivem Schwerpunkt.
- Diagnose und Förderung im Deutschunterricht (Verweise auf Literatur, gescannte Aufsätze und Überblick über Testmaterialien): Rechtschreibkompetenz diagnostizieren und fördern; Lesekompetenz diagnostizieren und fördern.
- Video-Material: *Best-Practice*-Beispiele für inklusive Schulen, allgemeine Videos zum Thema *Inklusion*, Aufzeichnungen interner Fortbildungen mit Inklusionsexpert_innen.
- Gesetzliche Grundlagen (Gesetze, Verordnungen, Erlasse, Beschlüsse).
- Inklusion in Zahlen: aktuelle statische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz (KMK).

Mittelfristig ist es geplant, auch Studierenden die Plattform als zusätzliches Lernangebot, über das Angebot der grundständigen Lehre hinaus, zur Verfügung zu stellen. So könnte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, weitergehende Kompetenzen aufzubauen.

en, die dabei helfen sollen, die unterschiedlichen Anforderungen des inklusiven Lehreralltags zu bewältigen.

Die kontinuierliche Berücksichtigung inklusiver Gegenstände und Fragestellungen nicht nur in Lehrveranstaltungen, die als explizit „inklusionsbezogen“ ausgezeichnet sind, soll darüber hinaus dazu führen, dass eine offene und lernende Haltung zur Inklusionsthematik befördert wird und etwaige Vorbehalte abgebaut werden.

4 Ausblick

Die zweite Projektphase von ProViel bietet allen Akteur_innen die Chance, nicht nur bestehende Schwerpunkte zu vertiefen, sondern auch Vorhaben, die bislang noch nicht im Fokus standen, verstärkt in den Blick zu nehmen. So gilt es vor allem, bestehende (sowohl universitätsinterne als auch -externe) Kooperationen weiter auszubauen und zu verstetigen:

Bereits in der ersten Projektphase wurden von der Fachdidaktik Deutsch die Weichen für eine Zusammenarbeit mit Vertreter_innen der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) der Region (Essen, Duisburg, Oberhausen, Krefeld und Kleve) gelegt. So wurden erste Konzepte (z.B. im Bereich *Diagnostik und Förderung*) diskutiert und mögliche Vorgehensweisen konkretisiert. Diese Arbeit soll in den kommenden Jahren fortgeführt werden: Auf Basis des Kerncurriculums sollen a) fachspezifische und schulpraktisch ausgerichtete Lehr-Lernkonzepte erörtert, aufeinander abgestimmt und weiterentwickelt und b) gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen und Workshops konzipiert und durchgeführt werden. Auf diese Weise soll eine optimierte Verzahnung der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung gewährleistet werden.

Aber auch bestehende universitätsinterne Kooperationen – sowohl auf Ebene des Arbeitsfeldes *Inklusion* als auch des Handlungsfelds *Vielfalt und Inklusion* – sollen vertieft werden. So wurden bereits gemeinsame Lehrveranstaltungen im Rahmen des Praxisseminars (Deutsch und Bildungswissenschaften) realisiert. Zusätzlich ist geplant, mit bislang noch nicht an ProViel beteiligten Fachdidaktiken in Kontakt und in einen Austausch zu treten. Nicht zuletzt soll auch die Vernetzung mit anderen Universitäten (etwa mit der Technischen Universität Dortmund oder der Bergischen Universität Wuppertal) stärker fokussiert werden. Dies kann dazu dienen, standortübergreifende Expertise zu generieren.

Literatur und Internetquellen

- Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (2011). *Inklusionsorientierte Lehrerbildung in Europa. Chancen und Herausforderungen*. Odense & Brüssel: European Agency for Development in Special Needs Education.
- Kolbe, F.-U., & Reh, S. (2008). Kooperation unter Pädagogen. In T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch* (S. 799–808). Wiesbaden: VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91161-8_79
- LABG (Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen – Lehrerausbildungsgesetz) (2016). Zugriff am 21.01.2019. Verfügbar unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=15619&vd_back=N208&sg=0&menu=1.
- Schuppener, S. (2014). Inklusive Schule: Anforderungen an Lehrer_innenbildung und Professionalisierung. *Zeitschrift für Inklusion*, (1–2). Zugriff am 21.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/220>.
- Werning, R., & Baumert, J. (2013). Inklusion entwickeln: Leitideen für Schulentwicklung und Lehrerbildung. *Schulmanagement Handbuch*, 146, 38–55.

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Ferencik-Lehmkuhl, D., & Fladung, I. (2019). Inklusive Lehrer_innenbildung als gemeinsame Aufgabe verstehen. Das Konzept der Germanistik an der Universität Duisburg-Essen. *Herausforderung Lehrer_innenbildung*, 2 (3), 422–434. <https://doi.org/10.4119/hlz-2465>

Eingereicht: 05.02.2019 / Angenommen: 18.06.2019 / Online verfügbar: 20.11.2019

ISSN: 2625–0675



© Die Autor_innen 2019 Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

English Information

Title: Inclusive Teacher Education as a Shared Responsibility. The Concept of the Department of German Studies at the University of Duisburg-Essen

Abstract: The article presents how the University of Duisburg-Essen (UDE), one of the leading universities for teacher training, deals with the challenge of inclusive teacher education at the department of German Studies. The process of developing and expanding inclusive teacher education is based on two pillars: First of all, it is about the implementation of inclusive content in the curriculum of the department. Besides that, it is of utmost importance for the lecturers to gain further expertise in the field of inclusion. Both processes are supported and guided by the subproject *Deutsch inklusiv [German Inclusive]* as a part of the project *Professionalisierung für Vielfalt [Professionalization for Diversity]* (ProViel). The UDE has large expertise in teacher education with regards to the fields of heterogeneity and migration. Nevertheless, the development of an inclusive education system in Germany after the ratification of The United Nations Convention of the Rights of People with Disabilities in Germany poses various challenges for the teacher training at universities. Professional competence, as well as the necessary attitude future teachers need for their work in inclusive schools, must be conveyed. Therefore, new concepts for seminars in the area of German Didactics, Language and Literature must be developed, implemented and evaluated. To support the development of expertise, diverse (internal) training courses for lecturers as well as e-learning opportunities are offered.

Keywords: professionalization, university development, university teaching, inclusive teacher education